



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

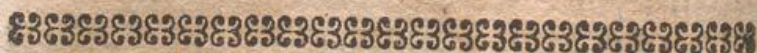
Augsburg [u.a.], 1742

VD18 80280137

CCLI. Von der Verharrlichkeit im guten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49303)

jene / welche ohne dein Gnad unserer Schwachheit unmöglich ist, nemlich die Christliche Stärcke.



CCLI. Unterricht.

Von der Verharrlichkeit im Guten.

I.

VII. Cap. **I**n Tugend üben, ist kein Lob / mit welchem ein Christ sich vergnügen möge, sondern es ist seinem Stand nothwendig ein beständige Vestigkeit / mit welcher er in der Frommkeit verharre. Die Stärcke macht ihn kräftig wider den Anfall alles Leydens / auch des Todts: Die Verharrlichkeit macht ihn unberwöglich wider den Anfall der Langwürigkeit der Zeit. Perseuerantia firmitatem servat contra difficultatem diuturnitatis, lehret ein Heil. Thomas: Die Verharrlichkeit erhaltet die Vestigkeit wider die Beschweruß der Langwürigkeit. Es pflegt vil beschwerlicher zu seyn ein mindere Überlástigkeit lang leyden / als ein grössere, so doch kurz dauret: wann zu der Stärcke nicht auch die Verharrlichkeit kommet / wird die Stärcke verdrüßig, er-
mat

S. Th. 2.

2. 137.

2. 1.

und unversehens; auf ein Göttliche Verurtheilung, so dich verdammen könnte, und im Ansehen der ganzen Welt; auf einen Kerker voll des Feurs / und ewigen Feurs, hat dich sagen gemacht: ich bin allzuschlimm darinnen, wann ich in der Sünd bin: ich traue zu meinen allzugrossen Schaden / wann ich mit getraue nur einen Augenblick in der Ungnad Gottes zu seyn: in eben solchem Augenblick kan mich der Todt überfallen, und wann er mich also überfallet / bin ich in alle Ewigkeit verdammt. Du hast betrachtet die Göttliche unendliche Barmherzigkeit / und die Gütigkeit / mit welcher GOTT die Sünder aufnimmet, die sich bekehren / welcher aber niemahl die Zeit zur Bekehrung versprochen hat: du hast betrachtet / wie sehr verdiene geliebt zu werden GOTT / unser Erschaffer, unser Erlöser, unser Seeligmacher, das unermessene Meer des unendlichen Guts, unendlich schätzbar, unendlich liebwerth / und hast gesprochen: Ich bin wohl nährisch / und unendschuldig / wann ich mich nit also gleich bekehre, da Gott bereit ist mich aufzunehmen: ich bin ein undanckbarer Mensch, wann ich einen so gutthätigen Gott nit liebe: ich bin ein dummes Geschöpf, wann ich einen GOTT nit liebe, der so würdig ist geliebt zu werden. Jezund bist du dermahlen ausgenommen von dem unfähbaren Gefas sterben zu müssen? Bist du versicheret, daß du nit unversehens sterben

ben

ben werdest? wird etwann hernach für dich
 nit mehr gehalten werden, das sonderbar
 und allgemeine Gericht? ist velleicht das höl-
 lische Feuer ausgelöscht? ist velleicht das Pa-
 radeyß minder sähig dich zu ergößen? vils-
 leicht Gott weniger liebens werth? Es haben
 nachgelassen die Erschütterungen des Erd-
 bidmes: es hat aufgehört der betrohliche
 Sturm des Luftts: es hat ein End die pesti-
 lenzische Sucht; kanst aber deßwegen sagen
 ich bin sicher / das ich nit sterbe, oder wenis-
 gist nit unversehens sterbe / oder wenigist nit
 in der Sünd sterbe? kanst sagen: ich bin ver-
 gwiset, daß ich, wann ich schon sündige / doch
 nit werde gerichtet, nit verdammet werden?
 kanst sagen: Gott ist nit mehr mein Erscha-
 fer / nit mehr mein Erlöser / nit mehr wür-
 dig geliebt zu werden? du hast dich zuruck
 gezogen von einer solchen Gemeinschaft;
 warumb? weil du erkennet hast, daß sie dei-
 ner Seel überaus gefährlich ware. Du hast
 verlassen einen schlimmen Handel; warumb?
 weil du gemerckt hast, daß er dich zur Ver-
 damnuß führte. Du hast dich entfernet
 von einem bösen Gesellen; warumb? weil
 du verstanden hast, daß du mit ihm nit umb-
 gehen kuntest ohne Beleydigung Gottes.
 Du hast angefangen deine Schulden zu be-
 zahlen; warumb? weil du begriffen hast / daß
 sie zu Gott umb Nachschreyeten. Velleicht
 hast auch die Welt verlassen / oder einen
 Fürsah gemacht sie zu verlassen / und in ein
 Clo

Closter zu gehen; warumb? weil du erkennet hast/ daß das Leben in der Welt gefährlich seye: weil du erkennet hast, daß GOTT verdienet vollkommener bedienet zu werden. Alle diese Ursachen dauern annoch, und werden dauern, so lang du leben wirst auf dieser Erden: daher must du noch verharren in jener Frommheit, welche du wegen derselben mit Göttlicher Hilff hast angefangen.

3. Der H. Patroclus, nachdem er vil Jahre lang in einer Einöde gelebt, hat angefangen zu empfinden ein beschwerlichste Versuchung/ ihn ungestüm antrübe wider in die schon einmahl verlassene Welt zuruck zu kehren. Er begabe sich zum Gebett / und wurde von einem Engel in einem Gesicht / und im Geist geführt zu dem Fuß einer hohen Saul, allwo er zu sich sagen hörte: du bist aus der Welt geflohen, weil sie verkehrt / und im Stand ist dich in die Höll zu stürzen: vermeynst du villeicht / sie habe sich geändert? steige auf diese Säulen hinauf, und du wirst sehen, wie sie seye: du wirst sehen / daß sie seye wie sie gewesen / als sie dir Ursach ware aus ihr hinaus zu gehen, und in die Wüsten dich zu begeben. Patroclus ist hinauf gestigen, und hat, indem er die Augen umb und umb gewendet / gesehen Zwispalt, Hock / Rauffhandel / Todtschlag, Diebstahl, Ehebruch, und allerhand Laster Thaten. Auf solches Anschauen erschrockt hat er gesprochen: O mein HERR, lasse nit zu, daß ich mich

mich widerumb mitten unter so vile Bosheiten begeben, von welchen ich mich hinweg gemacht hab. Ne, quæso, Domine, rever. Sur. 19.
 tar ad has pravitates, quas dudum, te con- Nov.
 fessus, oblitus sum. Der Engel gabe zur
 Antwort: so schlage dir dann aus in die
 Welt zuruck zu kehren / welche du schon ein-
 mahl verlassen hast, damit du nit mit ihr zu
 Grund gehen müßest. Auf das du mit ihr
 nit zu Grund gehest, biß du hinweg gegang-
 en: verbleib in deiner Wüsten / wo du bist.
 Desine ergo quærere mundum, ne pereas
 cum eo. Da vergienge das Gesicht / die
 Versuchung hatte ein End, und Patroclus
 verblibe beständig in seiner Einsamkeit biß in
 den Todt. Wirst du angefochten die alte
 Gemeinshafften / die alte Gesellschafften,
 die alte Händel / die alte verkehrte Sitten
 zu widerholen, so betrachte / daß nichts ver-
 änderet seye / daß deine Gefahren eben die
 selbige seyn werden, wegen welchen du dein
 Lebens-Wandel veränderet / wegen wel-
 chen du dich der Frommkeit gewidmet hast:
 und dises soll dich zur Verharrlichkeit in dem
 angefangenen Guten aufmunteren. Bilde
 dir ein, dein Schuß-Engel sage dir / was
 ein Chor der Engeln dem H. Nicolao von
 Tolentin gesagt hat. Es hatte der Heilige
 Gedancken aus demselben Closter hinweg zu
 gehen / da sich zwaynzig selbiger Himmlischer
 Geister vor ihm sehen, und singen hören lies-
 sen: In ea vocatione, in qua vocatus es, per-
 ma-

Sur. 10.
Sept,

maneas ; in ea namque erit salus tua. In jenem Beruff in welchen du beruffen bist verbleibe ; dann in demselben wird seyn dein Heyl. Dein Seel zu erretten hast du dich auf die Frommkeit begeben / verharre auf derselben ; in ihr wirst du selig werden : in ea namque erit salus tua.

4. Und nit nur allein hast du dieselbige Ursachen , sondern über das ein noch grössere Ursach zu verharren , als du gehabt hast anzufangen. Wie vil Gutthaten hast du von Gott empfangen / nachdem du angefangen hast ihn zu lieben ? die ganze Erhaltung deines Lebens / der ganze Vorrath der Lebendigen Mittien , alle leiblich und geistliche Gnaden , welche du von dortan nach / und nach erhalten hast , seynd lauter Gutthaten über die innige , mit welchen du Anfangs bist begabt worden. Gestern warest Gott verbunden heute bist ihm mehrers verbunden : morgen wird dein Verbundenheit noch grösser seyn , und grösser zu End des Jahrs , und grösser mit Anfang eines neuen Jahrs / und der Hauffen der hülfreichen Gutthaten wachsen allzeit über die Maass mit dem Zusatz der täglichen Gutthaten. Da nun die Göttliche Gutthätigkeit über dich täglich wächst , wird bey dir die Schuldigkeit der Danckbarkeit auch täglich grösser / und mit grösserer Schuldigkeit der Danckbarkeit gegen Gott , nimmt allzeit bey dir zu die Schuldigkeit beständig gegen ihm getreu zu verharren. Je-

lus

Verharrlichkeit.

III

Ius Christus heri, & hodie. Gott ist heunt eben derselbe höchst liebwerthe, der er gestern gewesen, und eben derselbe höchst liebwerthe der er heunt ist, wird er morgen, und allzeit seyn; du hast aber heunt ein grössere Schuldigkeit / als gestern, und morgen wirst du noch ein grössere Schuldigkeit ihn zu lieben haben als heunt / nit weil sein innerliche Liebwürdigkeit wachset, als welche unveränderlich ist / sondern weil bey dir zunimmt aus der Erfahrung die Erkenntnus seiner Freygebigkeit, seiner Gütigkeit, seiner Gnaden / durch welche er immer vermehret seine Gaaben gegen dir, und bey dir allzeit wachset die Schuldigkeit ihn zu lieben.

5. Bedencke weiters, das ein jeder Tag / der vorbey gehet, für dich umb einen Tag weniger seye, so dir vom Leben überbleibet. Wie lang du zu leben habest / weist du nit; bist aber vergwiset, daß du heut um einen Tag näher bey dem sterben bist / als du gestern gewesen, und wann du morgen wirst leben / so noch ungewiß ist, wirst du näher bey deinem Tod seyn, als du heunt bist. Ein jeder Tag ist für dich umb einen Tag weniger des Lebens, und der Zeit; und will sagen: du hast umb einen Tag weniger zum verdienen, umb einen Tag weniger zum leyden, umb einen Tag weniger zum verharren. Fili, pauli-
per lustine: ecce Christus ad januam stat,
hat zu dem jungen Heiligen Melitori sein
eis

eyferige Heilige Mutter gesprochen: Mein Sohn/ leyde nur ein wenig: siehe Christus stehet an der Thür. Zur grimmig kalten Winterzeit ward er mit neun und dreyßig Gespahnen lebendig bis an den Hals in einem getrochnen See begraben/ um getriben zu werden den Glauben unsers HERN Jesu Christi zu verlaugnen: endlich nach dem denen anderen die Schin- Bein zerschlagen, sie gestorben, und ihre Leiber auf Karren geworffen worden zum verbrennen geführt zu werden, blibe der kleine Meliton allein lebendig, und wurde von dem Wüterich beyhm Leben gelassen aus einem Mitleyden wegen des zarten Alters, und aus Hoffnung ihn zur Abgötterey zu bringen; allein da er von der ausgestandenen Kälte ganz erstarrt sich selbst nit bewegen kunte/ hat ihn seintapffere Mutter auf ihre Schultern genommen, und selbst nach denen anderen Martyrern fortgetragen, sprechend; Sohn/ leyde nur noch ein wenig: der HERR erwartet dich schon an der Thür des Himmels: und sie hat wahr geredt; nur ein wenig ware noch übrig zu leyden, indem er in denen Armen seiner eigenen Mutter selbst seinen gloriwürdigen Geist aufgegeben/ und als er indessen zu denen anderen auf den Karren gelegt worden/ mit einer kurzen Verharrolichkeit, gleichfalls die gloriwürdige Marters Cron erlanget hat.

6. Da dir weniger Zeit zu verdienen bleibet / wachset bey dir die Ursach im verdienen zu verharren: da dir weniger Zeit zu leyden, und zu verharren verbleibet / wachset bey dir die Ursach im Leyden zu verharren. Billeicht seynd mir nur wenige Augenblick zu leben übrig: bin ich in der Gnad, so bin ich nahe bey der Thür des Paradenß, allwo mich erwartet der HErr / mich erwartet die Jungfräuliche Mutter, mich erwarten die Engel / mich erwarten meine heilige Patronen: Ecce Christus ad januam stat. **Sibet Christus stehet an der Thür.** Verharre ich nit, so verliere ich alles, weil ich nur wenig Augenblick mehr nit verharret hab. Was für ein grosse Unglückseligkeit wäre dises für mich. In der Stadt Troas wurden dem Kayser Decio drey Christen / Andreas, Paulus / und Nichomachus fürgestellt, und zu denen Peynen verurtheilet. Nichomachus hat sich nach langen schmerzlichisten Leyden dem Willen des Tyrannen ergeben: lasset nach / hat er gesagt / mich weiter zu peynigen: ich sage dem Glauben Jesu Christi ab, und bin bereit einen Gößen anzubeten. Es ware zugegen Dionysia / ein junges erst sibenzehen jähriges Mägdlein, die sich nit enthalten kunte mit lauter Stimm aufzuschreyen: Oh te infelicissimum hominum, qui propter unius horæ Bell, Spec. spatium perpetuam, & inenarrabilem tibi hist. l. II.

H

pæ. 6, 46.

R. P. Galini, S. J. Neunter Theil,

pœnam acquisivisti! O dich armseeligsten
 Menschen / der du dir wegen einer ein-
 zigen Stund ein ewig und unaus-
 sprechliche Peyn erworben hast! Und
 würcklich ward er kaum von der Peynigung
 entlassen / und hatte denen Götzen geopffer-
 ret, da er alsbald verschyden. Ach! Va-
 his; qui perdidierunt sustinentiam. Wehe
 denen, welche die Gedult im Leyden
 verlohren haben. Ein grosse Thorheit ist
 allen Ungemach der Frommkeit ausstehen,
 wann man länger leyden soll, hernach aber
 sich zuruck ziehen / wann man näher bey dem
 End des Leydens ist; biß nahe an das Ziel
 lauffen, und wann selbes zu erreichen der
 wenigere Weeg noch übrig ist, zuruck gehen.
 Der unglückseligste und unverständigste
 Mensch ist / wer es also macht. Nit also
 mein Seel / nit also wollens wir machen.
 Paulisper sustine. Daure nur noch ein we-
 nig. Nachdem du biß anhero Gedult ge-
 habt hast / habe noch ein wenig Gedult. Die
 Zeit deines Leydens ist schon geminderet / und
 wird alle Tag abgekürzet. Paulisper sustine
 Daure nur noch ein wenig. Sey stark
 in der Vollziehung deiner andächtigen Gü-
 saken: verharre auf dem Weeg der Fromm-
 keit: du kommest allzeit näher zum Ziel und zu
 der Cron. Paulisper sustine; Ecce Christus
 ad januam stat. Daure nur noch ein we-
 nig: sibe, Christus stehet an der Pforten.
 Wie unglückselig wurde ich seyn /
 wann

wann ich alles verliehrete durch Ungedult ei-
 nes Tags / und villeicht einer Stund / und
 hernach wegen einem Tag wegen einer
 Stund in der Höll brinnen müste durch die
 ganze Ewigkeit! O me infelicissimum ho-
 minum, si propter unius horæ spatium per-
 petuam, & inenarabilem mihi pœnam ac-
 quiro! O mich unglückseligisten Men-
 schen: wann ich mir wegen einer Stund
 ein ewig und unaussprechliche Peyn er-
 werbe!

7. Gewißlich wird es dir im Tod nichts
 nutzen / wann du wohl angefangen / aber nit
 verharret haben wirst. Frustra bonum agi-
 tur, sagt der H. Gregorius: si ante termi-
 num vitæ delectatur; quia & frustra velo-
 citet currit, qui, priusquam ad metam ve-
 niat, deficit. Vergebens würcket man
 gutes / wann man vor dem End des
 Lebens darvon ablasset; weilen auch
 vergebens schnell lauffet / welcher / zu-
 vor er zum Zihl kommt / nachlasset.
 Mit jene werden glückselige Wanderer ge-
 nennt, welche ein, zwey / oder öfteremahl
 auf dem Weeg des HErrn gewandelt seynd:
 es heisset nit: Beati, qui ambulaverunt: Psal. 118.
 Seelig seynd / welche gewandelt seynd;
 sondern jene Wanderer werden seelig ge-
 nennt / welche von dem Weeg des HErrn
 nit abweichen, biß sie auf demselben zum
 glückseligen Zihl kommen: Beati, qui am-
 bulant in legs Domini: Seelig seynd/wel-

S. Greg.
 l. I,
 Moral.
 c. 21.

Psal. 118.

Psal, 14.

che in dem Gesatz des HErrn wandlen.
 Und wer / spricht David / wer wird jener
 seyn, O HErr, welcher bey dir wohnen/
 und in deinem Hauß den ewigen Frieden
 geniessen wird? Domine, quis habitabit in
 tabernaculo tuo, aut quis requiescet in mon-
 te sancto tuo? HErr, wer wird in deiner
 Hütten wohnen, oder wer wird auf
 deinem heiligen Berg ruhen? Und ant-
 wortet / jener werde es seyn / welcher ohne
 ne Mackel herein gehet / und recht wür-
 cket: Qui ingreditur sine macula, & opera-
 tur justitiam: allwo der H. Basilius sagt
 man solle mercken, wie eigentlich der Pro-
 phet rede; dann er sagt nit / wer gewandelt
 ist, wer gewürcket hat, sondern wer an-
 kommet, und wer würcket. Non dixit, qui
 ambulavit, sed qui ambulat: neque qui fe-
 cit justitiam, sed qui facit; non enim unus
 actus perficit studiosum virtutis operatorem.
 Er hat nit gesagt / wer gewandelt ist
 sondern wer wandlet / noch wer die Ge-
 rechtigkeit gethan hat / sondern wer sie
 thut; massen ein Act nit allein voll-
 kommen macht einen fleißigen Wür-
 cker der Tugend. Vileicht ist in der Höl-
 kein Catholischer anzutreffen, der nit eine
 Zeitlang im Stand der Gnad gewesen / und
 dannoch seynd sehr vil auch aus denen Ca-
 tholischen, die in der Höl gepeyniget wer-
 den. Zur Seeligkeit, und zur Verdamm-
 nuß richtet sich das Urtheil nit nach dem Act
 sondern nach dem

S. Basil.

sang, noch nach dem Mittel / sondern nach dem End des Lebens dessen, der gerichtet soll werden. Non iudicabuntur, quæ in melius, vel deterius medio tempore iudicantur, sed in quibus extremis inventus fuerit, qui iudicabitur. Es werden nit gerichtet werden solche Ding, welche mittler Zeit gut, oder böß geachtet werden / sondern wieder jenige auf die lezt wird befunden werden / welcher gerichtet wird.

8. Erschröcklich ist der Fall jenes unglückseligen, von welchem unter verschwiegenem Doctr. Namen gelesen wird / in dem Buch von den Lehr. Stücken der Väter. Ein eyseriger Patient, nachdem er vilen Widerstand & For. und gewatthätige Entgegensetzung seines Vatters überwunden / und endlich die Erlaubnus erhalten, ist ein Mönch worden in einem Closter einsamer Einsidleren. All. dorten hat er ein Zeitlang gewohnt als ein Spiegel der Auserbaulichkeit allen Mönchen selbiger Einsidleren. Er beobachtete auf das genaueste alle Closter. Gesäß / wachete fleißigist im Gebett, ware beständigist in Bändigung seines Fleisches mit strengstem Fasten so gar, daß er nur einmahl in der Wochen Speiß zu sich nahm. Da der Enfer in ihm zunahme / hat er aus Begird eines noch strengeren Lebens von seinem Abbe Erlaubnus begehret sich weiter in selbige

Wüſten hinein zu begeben, allwo er in einer
 einsamen Zellen weit entfernet von aller
 menschlicher Gemeinſchaft einzig und als
 lein Gott dienen möchte. Den Abbt ver-
 droſſe es sehr, daß er den so Exemplariſchen
 Jüngling weit von sich entlaſſen ſollte;
 nichts deſtoweniger den Eyffer nit zu verhin-
 deren hat er eingewilliget, und ihm zwey
 Mönch zugegeben / welche ihn demſelben
 Weeg führen ſollten. Nachdem ſie zwey
 Täg gewanderet in ſelbiger groſſen Wild-
 niß, wo keines Menschen Fußſtapfen zu ſe-
 hen, oder Stimm zu hören war / haben ſie
 ganz entkräftet, und ermüdet, ſich auf die
 bloſſe Erden niedergeſetzt / und ein wenig aus-
 ruhen wollen, da ſihe iſt ein Adler umb ſie
 herum geflogen / hat ſie ſanfft mit ſeinen
 Flügeln geſchlagen / und ausgeroeckt: wel-
 chen als die zwey Gefährten geſehen: haben
 ſie dem andern geſagt: ſihe deinen Schutz-En-
 gel: ſtehe auf, und folge ihm nach. Dar-
 auf haben ſie von einander Urlaub genom-
 men, und ſeynd die zwey in das Cloſter zu-
 ruck gelehret, der andere aber dem Adler
 nachgefolgt / welcher jezt vor ihm her fliegend /
 jezt auf ihn warthend, ihm den Weeg ge-
 zeigt hat. Unter diſer Anführung iſt er an
 ein Orth kommen, allwo er ein Höhle ent-
 decket mit Palm-Bäumen umgeben, und
 bey derſelben ein Bächlein hellen Waſſers;
 wornach der Adler verſchwunden. Daſelbſt
 hat der Jüngling ſein Wohnung aufgeſchla-
 gen

gen, als an einem Orth / wo er mit Franck
aus dem Bächlein / mit Speis, und Kleyn-
dern von den Palm-Bäumen versehen / alle
Lebens Nothdurfft beysamen hatte. Da
hat er schon sechs Jahr lang gewohnet mit
solchem Eysen des Geists / daß der Teuffel
selbst verzweiflet einen Sig darvon zu tragen,
wann er ihn nit unter dem Schein der An-
dacht versuchte. Würcklich hat er ihn zu
Anfang des sibenden Jahrs besucht / in Ges-
talt eines Mönchs, als der gleichfalls ein-
sam lebte, hat ihn zum widerholten Malen
eingeladen, und nach dem Gebett, als er
ein Gespräch von Sachen der Seel angefan-
gen, zu ihm gesagt, er fürchte für sich, und
für ihn, selbiges ihr beständiges verbleiben
in ihren Höhlen ohne den Leib / und Blut
des HErrn zu empfangen, ohne jemahl ein
H. Meß zu hören möchte dem Geistlichen
Nutzen wohl sehr nachtheilig seyn: es seyn
schon eyffß Jahr, daß auch er in einer nit
weit entlegner Zellen l. be, und weilten er ei-
nige Nachricht von seiner Nachbarschaft er-
halten, seye er kommen mit ihm dessentwegen
sich zu unterreden / und einiges Liecht in einer
so wichtigen geistlichen Sach zu erlangen:
er vermeynte seines Theils, es wurde wohl
geschehen, wann sie am Sonntag in ein Kir-
chen giengen, so nit weiter als drey Meyl
von dannen entleg. n: alldort kuntten sie bey
dem Göttlichen Opffer seyn, sich mit dem
Göttlichen Leib erquickten, und alsdann wis-

derum in ihr Einsidlerey zuruck lehren. Der
 Jüngling hat solchen Rath gutgeheissen:
 den nächsten Sonntag ist der vermeynete
 Mönch kommen / und hat ihn zu der Kirchen
 geführt: aber als diser bey der heiligen Meß
 gegenwärtig war, ist jener verschwunden/
 und als diser nach ihm gefragt, hat ihm je-
 derman geantwortet / er hab ihn nit gese-
 hen: aus welchem er abgenommen / daß
 derselb: ein Teuffel gewesen, und hat sich
 verwunderet über die Kunst, mit welcher
 er ihn aus seiner Zellen hinweg gebracht
 hatte. Allein es reuet mich endlich nit, sprac-
 he er / weil ich zu einem heiligen, und gu-
 ten Werck kommen bin.

9. Es ware an dem, daß er den Zuruck-
 weeg nach seiner Hölle antretten wollte / und
 sihe / da kommet ihm unter das Gesicht ein
 Mensch, welcher ihn mit denen Augen ganz
 genau betrachtet / hin und her anschauet, und
 mit halber Stimm bey sich selbst sagt: Er
 ist: er ist nit; ja, er ist; endlich aber redet,
 und zu ihm spricht: ihr kennet mich villeicht
 nach so langer Zeit nit mehr, aber ich wohne
 nächst an eures Vatters Haus; nennet an
 bey die Nāmen des Vatters / der Mutter,
 der einzigen Schwester / der Haus-Genos-
 sen, und Bedienten / mit Vermelden / wie
 daß die Mutter / und Schwester schon vor
 drey Jahren gestorben, der Vatter seye vor
 wenig Tāgen gestorben, und hab ihn zum
 Erben in seinem Testament eingesetzt. Kom-
 mel

met also / sagt er, und ohne Nachtheil eures einsamen Lebens verkauffet alles, entrichtet die milde Vermächtnussen, theilet Almosen unter die Arme aus, und nach vollzohendem Willen eures Vatters könnet ihr in eure Zellen zuruck gehen. Der also redete, ware gleichsahls ein Teuffel, und stellte vor ein Werk der Barmherzigkeit um den guten Einsidler die beständige Verharrlichkeit zubenehmen. Der Namen des Almosen, denen Armen zu Hilf zu kommen, die milde Väterliche Verschaffung zuvollziehen / schiene dem betrogenen Jüngling ein Namen der Frommheit: er brache den Fürsatz seiner Einsamkeit, und Entfernung von aller menschlichen Gemeinschaft. Er liesse sich führen von dem betrügerischen verlognen Gespahn, welcher, nachdem er ihn geführt hatte, wohin er hat wollen, vor seinen Augen unsichtbar worden ist. Er hat den Vatter noch lebendig gefunden, der sich ab selbiger Ankunfft verwunderet / und ab der Unbeständigkeit ein Mißfallen gezeigt hat. Der Jüngling ist jedoch allda verbliben / und hat angefangen die Hauskähmlichkeiten sich besser gefallen zu lassen / als die Unkähmlichkeiten se ner Zellen, und die tägliche unterschiedliche vile Speisen seines Tischs mehr / als die einzige Dattel Kern seines Palm Baums: er ist in der Welt verbliben / hat sich in Liebeshändel ergeben, in Unzucht verlohren, und in der Welt als ein unbußfährtiger Sünder sein

sein Leben beschloffen. So vil Fasten, so vil Regel . Haltungen, so vil Nüchternheit im Bett gewacht so vil Jahre in der Wüsten, und Stillschweigen, alles ist verlohren ggangen: warum? weil er nit verharret ist: *amicitia sustinentiam.*

10. Mein Gott, lasse nit zu / daß ich jemahl aus jenem Weeg / der zu dir führet austrette: bin ich auffer dem rechten Fußsteig, so bringe mich wider darein: bin ich auf dem rechten Weeg, so erhalte mich dar auf, damit ich bis in den Todt in deiner Lieb, in deinem Dienst verharre, und zu jenem glückseligen Ziel gelange / zu welchem zu gelangen nit genug ist nur anfangen, sondern erfordert wird, daß man verharre, wie du selbst gesagt hast: *Non qui inceperit, sed qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit.* Nit wer angefangen / sondern wer bis an das End verharret seyn wird, der wird selig werden.



CCLII. Unterricht.

Hindernissen der Verharrlichkeit, und Mittel darfür.

VIII. Tag. **S** I. **S** I. Hindernissen seynb, welche der Verharrlichkeit im Weeg stehen; es gibt